

Konzeption für die gemeindepädagogische Arbeit im Kirchenkreis Halberstadt

Vorangestellt:

Ein persönlich formuliertes Selbstverständnis der gemeindepädagogischen Arbeit Von Ann-Christin Reich

Den Kindern und Jugendlichen biblische Geschichten nahebringen, sie mit Gott vertraut machen und sie auf ihrem Glaubensweg begleiten und stärken – das sind die Aufgaben, die einen großen Teil meiner gemeindepädagogischen Arbeit im KGV Stadtkirche Elbingerode ausmachen.

Mein persönlicher Wunsch dabei ist es, dass jede und jeder einzelne Teilnehmende der unterschiedlichen Gruppen eine persönliche Beziehung zu Gott aufbauen kann. Dieser Schritt liegt jedoch außerhalb meines Handlungsbereiches, denn die Entscheidung für ein Leben mit Gott, sowie die Umsetzung, liegt einzig und allein bei den Kindern und Jugendlichen selbst. Ich sehe mich dabei als Werkzeug Gottes, indem ich mich von ihm gebrauchen lasse und durch meine Arbeit sowie durch mein Verhalten den Kindern und Jugendlichen vorlebe, wie eine persönliche Beziehung zu Gott aussehen kann.

Dabei möchte ich die Kinder und Jugendlichen nicht an mich als Person binden, sondern ihnen helfen, zu mündigen und selbstständigen Christinnen und Christen zu werden, die ihren Glauben nicht von Mitarbeitenden oder Hauptamtlichen abhängig machen. Sie sollen fähig werden, ihren Glauben auch außerhalb der schützenden „Mauern“ der Gemeinschaft in der Gemeinde zu leben, z.B. im Umfeld der Schule oder auch in ihren Elternhäusern, in denen sie zum Teil die einzigen Familienmitglieder sind, die einen Bezug zur Gemeinde oder gar eine Beziehung zu Gott haben.

Im Rahmen dessen, dass ich die Kinder und Jugendlichen nicht an mich als Person binden möchte, ist mir die Unterstützung und Ausbildung von ehrenamtlich Mitarbeitenden sehr wichtig. Mein Ziel ist es, mich selbst so weit entbehrlich zu machen, dass Gruppenstunden und im besten Fall sogar Freizeiten ohne mich als hauptamtliche Mitarbeiterin möglich sind. Dies bedeutet, dass ich die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter soweit befähigen möchte, dass eine Planung und Durchführung unserer Angebote auch ohne meine direkte Anwesenheit, aber mit meiner Unterstützung im Hintergrund möglich ist.

Dieses Ziel begründe ich zum einen durch einen immer größer werdenden Mangel an Hauptamtlichen, sodass die Kinder- und Jugendarbeit oft (wieder) einzuschlafen droht, sobald ein Gemeindepädagoge oder eine Gemeindepädagogin fehlt und die Stelle nicht neu besetzt werden kann. Aber auch bei gemeindepädagogischen Stellen, bei denen die Mitarbeitenden eine große Fläche (räumlich und in Anzahl der Kirchen) zu betreuen haben, schlafen Gruppen oft ein, wenn der bzw. die Hauptamtliche sie nicht mehr anleitet. Darin sehe ich die zweite Schwierigkeit und gleichzeitig Begründung für die Rolle, die ich für mich als Gemeindepädagogin wähle.

Mein Verständnis von Gemeinde beruht unter anderem auf dem Bild, welches Paulus im 1. Korintherbrief Kapitel 12 aufzeigt: Ich sehe unsere Gemeinden als einen Leib mit vielen Gliedern, wobei jedes Glied Gaben und Fähigkeiten von Gott bekommen hat sowie den Auftrag, sich in Gemeinde und Gemeinschaft einzubringen. Dieses Bewusstsein möchte ich in den Kindern und Jugendlichen wecken und sie entsprechend ihrer Gaben und Fähigkeiten fördern, so dass sie sich (ggf. später) ehrenamtlich in der Gemeinde einbringen und damit letztlich auch dem Missionsauftrag Gottes nachkommen. Denn auch diesen Auftrag sehe ich nicht nur bei den Hauptamtlichen verankert, sondern ich sehe die Gemeinde und jeden einzelnen Christen und jede einzelne Christin berufen, das Evangelium zu verkünden.

Mein Traum und mein Wunsch ist es, dass in der Gemeinde ein Bewusstsein dafür entsteht, dass jede und jeder einzelne wichtig ist und dass jeder einzelne gebraucht wird, um das Reich Gottes mitzubauen, und dies nicht nur Aufgabe der Hauptamtlichen ist.

Vorangestellt:

Die Perspektive einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin Von Irmtraud Wienecke

Es ist das Ehrenamt, welches uns gerade im ländlichen Raum verbindet.

Menschen zusammenbringen, die Zeit mit anderen verbringen, den eigenen Ort mit Leben füllen – das sind meine Motivationen dafür, dass ich mich ehrenamtlich in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien engagiere. Die Aufgaben sind vielseitig und sie sind umfangreich. Es werden Veranstaltungen für Groß und Klein geplant und durchgeführt. Hier ist von Küchen- und Putzdiensten bis zur Betreuung und inhaltlichen Beschäftigung der Kinder alles dabei.

Bei Aktionen für die Kinder sind ihre Eltern sehr aktiv und bringen sich in die Gemeindegarbeit ein. Leider beschränkt sich diese Mithilfe oft nur auf die Zeit, bis ihre Kinder erwachsen geworden sind. Danach müssen wir wieder neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter suchen. So gibt es oft nur eine kleinere Anzahl an Ehrenamtlichen, die über einen langen Zeitraum zuverlässig zur Verfügung stehen.

Vor Ort spüren wir deutlich, dass unsere Kirchengemeinden in den vergangenen Jahrzehnten zahlenmäßig kleiner geworden sind. Es wird immer schwieriger, aktive Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu finden und zu halten. Zudem erleben wir eine wichtige Veränderung: Aufgrund der Größe unseres Pfarrbereichs mit vielen zu betreuenden Gemeinden, können wir uns nicht mehr darauf stützen, dass die Beziehungen – bis hin zu denen, die wenig oder gar nicht in die Kirche kommen – durch den Dienst unseres Pfarrers und den unserer Gemeindepädagogin ausreichend geknüpft werden. Stattdessen sind wir als Gemeinde selbst in der Pflicht.

So haben wir im Januar 2024 einen Verein gegründet. Er heißt „Kirchplatz vier“. Dabei geht es um unser Kirchengebäude, wir planen große bauliche Veränderungen: Unsere Kirche soll durch den Einbau von multifunktional nutzbaren Räumen ein Ort für Begegnung und Gemeinschaft werden, über den Gottesdienst hinaus.

Uns vor Augen steht dabei vor allem die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien. Sie sollen in dieser aufregenden und manchmal auch beängstigenden Zeit in unserer umgebauten Kirche einen Ort des Rückzugs und der Stille finden, einen Ort der Gottesnähe und Geborgenheit, sowie einen Ort für Begeisterung, Lebenskraft und Lebensmut.

Für mich und mein ehrenamtliches Engagement habe ich dabei den Anspruch, für alle offen zu sein, die in friedlicher Absicht einen vertrauensvollen Ort suchen. Auch die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möchte ich nicht im Stich lassen. Ich bewundere ihre stetig neuen Ideen, wie sie Kinder und Jugendlichen begeistern und motivieren. Davor ziehe ich meinen Hut, weil ich sehe, wie es immer schwieriger wird, in unserer „verwöhnten“ Gesellschaft Höhepunkte zu schaffen.

Abschließend möchte ich sagen, dass ich an das Gute im Menschen glaube und wir nicht aufhören dürfen dieses zu tun.

Unser Auftrag

- ❖ Wir wollen Kinder, Jugendliche und ihre Familien einladen, um mit ihnen gemeinsam die Liebe Gottes zu erfahren und dem Evangelium Jesu Christi Raum und Gestalt im eigenen Leben zu geben. Unsere Einladung richtet sich an alle, insbesondere auch an jene, die zu Hause sind in Familien, in denen Kirche, Glaube und Christentum keine oder wenig Relevanz besitzen.
- ❖ Wir wollen Kirche als Ort lebendiger Gemeinschaft von Christinnen und Christen erlebbar machen. Deshalb halten wir vielfältige Angebote vor – sowohl regelmäßig wiederkehrende als auch projektorientierte.
- ❖ Wir wollen die Partizipation derer, die wir einladen.
Wir unterstützen die Vernetzung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen.
- ❖ Wir wollen, dass unsere hauptberuflich Mitarbeitenden gern und mit Freude ihrem Dienst nachgehen. Sie sollen gabenorientiert und im Team arbeiten können.
- ❖ Wir wollen ehrenamtlich Mitarbeitende gewinnen und sie in ihrem Ehrenamt stetig stärken.
- ❖ Wir wollen – orientiert am Prinzip der „anvertrauten Pfunde“ (Mt 25,14ff) – jene Orte stärken, wo bereits eine lebendige Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien geschieht (Kirchengemeinden / Regionen / Projekte). Daneben wollen wir bleibend Neues fördern.

1. Herausforderungen

1.1. Fläche und Zentren

Der Kirchenkreis zeigt sich als ein heterogenes Gebilde: Die drei Städte Quedlinburg, Wernigerode und Halberstadt sind natürliche Zentren (u.a. als Orte weiterführender Schulen). Jugendchöre gibt es allein hier, Junge Gemeinden sind feste Größen.

Daneben gibt es mehrere kleinere Städte (wie z.B. Thale, Gröningen, Elbingerode, Osterwieck) sowie mittelgroße Dorfgemeinden (wie z.B. Neinstedt, Dingelstedt, Veckenstedt). Als Pfarrsitze sind sie Zentren der Pfarrbereiche bzw. von regionaler Arbeit. Hier gibt es sich regelmäßig treffende Kindergruppen sowie manchmal auch Junge Gemeinden.

Des Weiteren gibt es größere und kleinere Dorfgemeinden (wie z.B. Ditzfurt, Westerhausen, Heudeber, Zilly) mit dem Selbstbewusstsein, dass kirchliche Arbeit (Kindergruppen) weiterhin vor Ort geschehen möge.

Darüber hinaus gibt es zahlreiche Kirchengemeinden, in denen seit Jahren (mancherorts bereits seit Jahrzehnten) keine Kinder- und Jugendgruppen zusammengerufen werden. Die Familien gehen dorthin, wo diese Arbeit in der Region angeboten wird.

Bei der Organisation von Freizeiten für Kinder, Konfirmanden, Jugendlichen und Familien arbeiten in manchen Regionen Kirchengemeinden zusammen.

Konsequent regional verantwortete Konfirmandenarbeit gibt es beispielsweise in der Region Quedlinburg / Neinstedt / Thale.

- ☒ **Ein konsequent vollzogener Wandel hin zur Arbeit an zentralen Orten wie z.B. das Gemeindehaus eines Pfarrsitzes oder die zentrale Stadt einer Region steht noch aus.**

1.2. Kirchengemeinden mit großen Erwartungen

In manchen Kirchengemeinden (selbst in vergleichsweise kleinen Gemeinden) wird sehr viel Engagement dahinein gesetzt, dass kirchliche Arbeit auch im Bereich Kinder, Jugend und Familie angeboten wird. Besonderes Interesse besteht darin, Angebote für Kinder vorzuhalten.

Demgegenüber steht die begrenzte Zahl an Gemeindegliedern (und damit auch an Kindern). Junge Familien sind deutlich in der Minderheit (aufgrund des hohen Durchschnittsalters unserer Kirchengemeinden) und meist nur an ausgewählten Orten des Gemeindealltages dabei.

Eine regelmäßige Arbeit vollzieht sich oft in Kleinstgruppen oder aber wird gar nicht angeboten.

- Bei der Begleitung von Kleinstgruppen mit geringer Teilnehmendenzahl stehen Aufwand und Nutzen für die haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden in einem nicht mehr zu verantwortenden Verhältnis. Es gilt, regionale Angebote so attraktiv zu gestalten, dass die Entfernungen gern angenommen werden.**

1.3. Teilnahmeverhalten unter verändertem Verständnis von Verbindlichkeit

Unsere Mitarbeitenden erleben, dass z.B. Familiengottesdienste, die lange im Team vorbereitet und gut beworben werden, auf unerwartet geringe Teilnahme stoßen. Auch Kinder- und Jugendgruppen leiden unter einem Teilnahme-Verhalten, das regelmäßige Treffen beeinträchtigt, langfristige Planungen sind dadurch deutlich erschwert. Als Grund kann ein gesamtgesellschaftliches Phänomen ausgemacht werden: Die Entscheidung für oder gegen eine Teilnahme wird lange offengehalten und spät gefasst. Dabei werden individuelle bzw. familiäre Interessen höher gewichtet als die für eine Kirchengemeinde bisher konstitutive Verbindlichkeit.

- In der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien finden derzeit zeitlich begrenzte, überschaubare Projekte nur punktuell und zusätzlich zu regelmäßig wiederkehrenden Treffen statt. Ein Ausbau dieser Projektangebote und die Abkehr von wöchentlichen Treffen bedeutet eine Herausforderung für die Beziehungspflege.**

1.4. Kirchliche Kinder- und Jugendarbeit im säkularen Umfeld

Zahlreiche Kitas im Kirchenkreis sind in Trägerschaft eines der diakonischen Träger. Ein punktuelles Miteinander von Kita und Kirchengemeinde ist von Seiten der Träger grundsätzlich gewollt, es wird in der Regel auch von nichtdiakonischen Trägern begrüßt. Das Zustandekommen ist jedoch nicht überall gegeben.

Religionsunterricht wird an vielen Schulen angeboten, jedoch nicht flächendeckend, gerade im Grundschulbereich fehlen Unterrichtende. Neben drei Schulpfarrstellen (unterschiedliche Beschäftigungsumfänge) sind auch Gemeindepädagoginnen in Schulen eingesetzt, im Umfang mit bis zu 25 % eines vollen Stellenumfangs. Insbesondere dieser Einsatz an Grundschulen ermöglicht Synergien mit kirchengemeindlichen Projekten.

Kinder der 5. und 6. Klasse nehmen an den klassischen Formen der kirchengemeindlichen Angebote kaum teil.

Die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden erfolgt in der Regel in allen Pfarrbereichen, leidet jedoch mitunter an geringen Anmeldezahlen.

In Jugendgruppen / Jugendkreisen treffen sich dort, wo es das Angebot gibt, nach der Konfirmation zwischen 5 und 15 Jugendliche.

Unsere Angebote der Kinder- und Jugendarbeit sind grundsätzlich offen, sie richten sich gleichermaßen an ungetaufte wie getaufte Kinder und Jugendliche. Allerdings wird mit den klassischen Formen nur ein sehr kleiner Teil von Kindern und Jugendlichen aus nichtchristlichen Familien erreicht.

Überregionale Projekte und Veranstaltungen wie die ChurchNight, das Musicalprojekt, das Sommerlager (SOLA), die Pfadfinderarbeit sowie regionale Teenie-Kreise haben eine größere Resonanz sowohl für getaufte als auch für nicht getaufte Kinder und Jugendliche.

An den Angeboten der offenen Arbeit nehmen mehrheitlich Kinder und Jugendliche teil, die Kirche gar nicht oder nur von Weitem kennen.

- ☒ Größere Veranstaltungen, offene Formen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie Kooperationen mit Kita, Schule und anderen Akteuren sind zu wenig im Blick. Es geht darum, der Vereinzelung im ländlichen Raum entgegenzuwirken und Angebote und Räume zu schaffen, wo z.B. Teenies und Jugendliche sich treffen und vernetzen können.**

1.5. Ehrenamtlich verantwortete Gemeindepädagogik

Erwachsene Ehrenamtliche und jugendliche Teamerinnen und Teamer unterstützen unsere Angebote in der Kinder- und Jugendarbeit in vielfältiger Form. Allerdings übernehmen sie bisher nur an wenigen Orten eine eigenverantwortliche Leitung der Kinder- und Jugendgruppen – dann in der Regel auf der Grundlage einer „Ehrenamts-“ bzw. „Übungsleiterpauschale“.

Da immer weniger Hauptamtliche für immer größer werdende Bereiche zuständig sind, ändern sich Rolle und Tätigkeiten: Sie sind zunehmend als Multiplikatorinnen, Ideengeber, Ausbilderinnen und als Unterstützer der ehrenamtlichen Arbeit vor Ort gefragt.

Anders ist es bei Projekten wie z.B. der Musicalarbeit oder auch im Rahmen der „Kirche Kunterbunt“: Hier gehört es bereits zum Konzept, dass Ehrenamtliche gemeinsam mit Hauptamtlichen im Team gleichberechtigt agieren.

- ☒ Ehrenamtliche sind in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien häufig als „Unterstützerinnen“ oder „Helfer“ tätig. Es fehlen bisher Konzepte, wie Ehrenamtliche gewonnen, und so gut begleitet und qualifiziert werden können, dass sie vor Ort Arbeit mit Kindern und Jugendlichen eigenverantwortlich gestalten.**

1.6. Gemeindepädagogik im Hauptamt

Unsere im Kirchenkreis angestellten Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen versehen ihren Dienst mit bewundernswertem Einsatz, mit großer Kreativität und mit sichtbarer Freude an ihrer Arbeit. Doch bisher fehlt sowohl ein Bekenntnis zu einer auf Zentren ausgerichteten hauptamtlich verantworteten Gemeindepädagogik als auch eine Schwerpunktsetzung auf Projekt- und Freizeitenerbeit. So betreuen Mitarbeitende in der Regel Gruppen in mehreren Orten, mitunter zahlenmäßig kleine, verbunden mit vielen Fahrkilometern. Sie sehen sich hin- und hergerissen zwischen den Erwartungen verschiedener Kirchengemeinden.

Hinzu kommt: Nicht jedem Pfarrbereich sind Stellenanteile zugeordnet und nicht jede Zuordnung basiert auf vergleichbaren Kriterien. Auch die Beteiligung der Kirchengemeinden an der Finanzierung von hauptamtlich verantworteter Gemeindepädagogik folgt keinen einheitlichen Kriterien.

Vakante Stellen zu besetzen, gelingt immer seltener. Es fehlt an gemeindepädagogischem Nachwuchs. Zudem scheinen (Teilzeit-)Stellen, in denen Mitarbeitende einen großen räumlichen Bereich allein „bespielen“, als nicht attraktiv empfunden zu werden.

- ☒ **Das Berufsbild der Gemeindepädagoginnen und -pädagogen verändert sich: hier steht Gabenorientierung, die Arbeit im Team und als Multiplikatorin bzw. Multiplikator im Vordergrund, so dass Motivation und Befähigung von ehrenamtlich Mitarbeitenden als ein Schwerpunkt der Arbeit verstanden wird, während Planung und Durchführung der Gruppenstunden auch ohne direkte Anwesenheit der Hauptamtlichen möglich ist.**
- ☒ **Dementsprechend sollen die Ausschreibungen für Stellen von Gemeindepädagoginnen und -pädagogen gestaltet werden. Denn in immer größer werdenden Bereichen, befristet und in Teilzeit, sind diese nicht attraktiv und bleiben vakant.**
- ☒ **Bei der Suche nach neuen Mitarbeitenden besteht zunehmend auch Interesse unter „Quereinsteigerinnen“ bzw. „Quereinsteigern“, für die entsprechende Einsatz- und Qualifizierungsmöglichkeiten geschaffen werden müssen.**

2. Ausgestaltung der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien im Kirchenkreis

2.1. Angebote und Formen in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien

2.1.1. Regelmäßige Gruppen

- Hauptberuflich Mitarbeitende übernehmen vorrangig die Leitung für Gruppen, in denen sich ca. 10 Kinder bzw. Jugendliche treffen. Voraussetzung ist, dass die Kirchengemeinden vor Ort gut ausgestattete Räumlichkeiten vorhalten und die Arbeit durch ehrenamtliche Mitarbeit unterstützen.
- Treffen sich weniger als 10 Kinder / Jugendliche wird eine Leitung bzw. Begleitung der Gruppen durch Ehrenamtliche angestrebt.
- Kindergottesdienst findet dort statt, wo er ehrenamtlich verantwortet ist. KiGo-Mitarbeitende werden durch hauptberuflich Mitarbeitende ausgebildet und begleitet.
- Familien in Kirchengemeinden ohne regelmäßiges Angebot für Kinder, Jugendliche und Familien werden insbesondere zu regionalen und kirchenkreisweiten Projekten eingeladen. Hierbei ist die Unterstützung der Gemeinden bei Organisation und Fahrdiensten notwendig.

2.1.2. Projektarbeit und regionale Vernetzung

- Die „Kirche Kunterbunt“ wird als Format für familienbezogene Arbeit in weiteren Kirchengemeinden und Regionen etabliert. Neben geeigneten Räumlichkeiten braucht es dafür jeweils ein Team aus ehrenamtlich und hauptberuflich Mitarbeitenden.
- Zur Verstärkung der Teenie-Arbeit wird ein überregionales Angebot im Kirchenkreis entwickelt (2 bis 3 Wochenenden im Jahr, Teenie-Camp in den Ferien oder Ähnliches).
- Der Kirchenkreis unterstützt Pfadfinderarbeit als eine eigenständige Form der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen vor Ort in den Kirchengemeinden und mit regionaler Ausstrahlung. Sie bereichert mit Spaß und Abenteuer das Gemeindeleben, begleitet junge Menschen auf ihrem Lebensweg und befähigt sie, Stück für Stück Verantwortung zu übernehmen.

- Das Musical-Projekt der ehemaligen Region Ost wird weiterhin durch Beauftragungen und finanzielle Zuschüsse unterstützt.
- Neben der ChurchNight (im Herbst) wird ein zentrales Konficamp (im Frühjahr/Sommer) inklusive Teamer-Arbeit etabliert. Auch diese Arbeit erfolgt im Team aus ehrenamtlich und hauptberuflich Mitarbeitenden.
- Pro Jahr gibt es mindestens zwei vernetzende Angebote für Jugendliche mit dem Ziel, sie zur Partizipation zu ermutigen (Jugendvertretung / Jugendvollversammlung / Jugenddelegierte in den GKR / Landesjugendkonvent / Synode).
- Überregionale Veranstaltungen werden durch den Kirchenkreis grundsätzlich gefördert und kirchenkreisweit beworben. Dazu zählen u.a. Freizeiten und Projekte, mobile Angebote, die Vernetzung zwischen Kirchengemeinden, Kooperationen mit anderen Trägern der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit.

2.1.3. Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden

- Die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden wird grundsätzlich im Team verantwortet. Neben Hauptamtlichen (Pfarrerinnen und Gemeindepädagogen, ggf. Kirchenmusikerinnen, Religionslehrern) sind Jugendliche (Teamer) und/oder erwachsene Ehrenamtliche beteiligt. Ist vor Ort die Arbeit im Team nicht möglich, erfolgt die Konfiarbeit in regionaler Kooperation.
- Die Gesamtverantwortung trägt der jeweilige Gemeindegemeinderat. Wird die Gruppengröße von ca. 10 Jugendlichen nicht erreicht und/oder kommt ein Mitarbeitenden-Team nicht zustande, veranlasst er die Zusammenarbeit mit anderen Kirchengemeinden bzw. Pfarrbereichen.
- Konfirmandenarbeit geschieht entweder in Form von Konfirmandentagen oder in einer Mischform von regelmäßigen wöchentlichen bzw. 14-täglichen Treffen und regionalen Konfirmandentagen oder Freizeiten. Diese ermöglichen es, mit erlebnispädagogischen Aktionen einen ganzheitlichen Zugang zu Themen und bibl. Geschichten zu eröffnen und das Gruppenerlebnis zu stärken.
- Zur Konfi-Zeit gehört mindestens eine mehrtätige thematische Freizeit. Ebenso sollen Exkursionen, Praktika, Projekte sowie der Besuch von Großveranstaltungen Bestandteil der Konfirmandenzeit sein.
- Die ChurchNight und das Konficamp des Kirchenkreises richtet sich an Konfirmandinnen und Konfirmanden aus dem ganzen Kirchenkreis.

2.1.4. Kinder- und Jugendchöre

- Die Kinder- und Jugendchorarbeit ist Teil des Verkündigungsdienstes und eine ganzheitliche Form musikalischer Bildung. Mittels der regelmäßigen Treffen liegt ein besonderer Gewinn im Erleben von Gemeinschaft beim prozesshaften Erarbeiten der Stücke sowie in der religiösen Bildung. Kinder- und Jugendchöre haben eine hohe Anziehungskraft über die kirchlichen Kernmilieus hinaus und erfahren eine entsprechende Aufmerksamkeit. Zudem bestehen gute Möglichkeiten der intergenerativen Begegnung zwischen verschiedenen Altersgruppen sowie der Vernetzung mit anderen Angeboten im Rahmen der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien der Kirchengemeinden und Regionen.

2.1.5. Kooperation Kita / Schule und Religionsunterricht

- Die Beziehungspflege zu Kitas und Schulen liegt in der Verantwortung der Kirchengemeinden bzw. im Pfarrbereich. Kirchenjahreszeitliche Projekte, Schulprojekttage, die Gestaltung von Übergängen (Kita, Schule, erweiterte Schule, Schulabschluss) sowie kirchenraumpädagogische Angebote und Ähnliches sollen selbstverständlicher Teil des Miteinanders sein.
- Der Kirchenkreis hält weiterhin Schulpfarrstellen vor und entsendet Mitarbeitende als Gestaltungskräfte. Er unterstützt den Einsatz von Gemeindepädagoginnen und -pädagogen im Religionsunterricht der Grundschulen ihres Pfarrbereiches.
- Der Kirchenkreis lädt regelmäßig zu einem RU-Konvent ein, mit dem insbesondere auch die staatlichen RU-Lehrerinnen und Lehrer angesprochen werden.

2.1.6. Offene Kinder- und Jugendarbeit

- Der Kirchenkreis unterstützt die Arbeit der offenen / sozialdiakonischen Einrichtungen in Trägerschaft der Kirchengemeinden Quedlinburg und Wernigerode durch mittelfristig zugesicherte finanzielle Unterstützung der Personal- und Sachkosten sowie durch fachliche Beratung.
- Mit dem „Rauhen Haus“ in Halberstadt ist er selbst Träger einer Einrichtung der offenen Arbeit.

2.2. Gemeindepädagogik im Hauptamt

- Die Aufgabe, Ehrenamtliche für die gemeindepädagogische Arbeit zu gewinnen und sie gut zu begleiten, ist selbstverständlicher Teil der Arbeit der hauptberuflich Mitarbeitenden. Ihre Dienstweisungen sind so anzupassen, dass 20 % des Stellenumfangs dafür vorgesehen sind.
- Als weiterer Schwerpunkt gemeindepädagogischer Arbeit ist die Organisation und Durchführung von regionalen Freizeiten, regionaler Zusammenarbeit sowie kirchenkreisweiten Projekten (im Team mit anderen Haupt- und Ehrenamtlichen) auszubauen und zu verstetigen. Diese Tätigkeiten sollen 30 % des Stellenumfangs umfassen.
- Für regelmäßige Angebote mit Gruppen sollen in der Dienstvereinbarung max. 40 % des Stellenumfangs veranschlagt werden. (Weitere 10 % der Tätigkeiten umfassen Sonstiges bzw. nicht Planbares.)
- Die Anstellung der hauptberuflich Mitarbeitenden in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien erfolgt beim Kirchenkreis mit Dienst- und Fachaufsicht. In der Regel liegt der Schwerpunkt ihrer Tätigkeit in einem zugeordneten Pfarrbereich.
- Die Koordination und Leitung (Fachaufsicht) sowie weitere kreiskirchliche Aufgaben und Projekte übernimmt die Referentin bzw. der Referent für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien.

2.3. Gemeindepädagogik im Ehrenamt

- Ehrenamtsarbeit erhält eine herausgehobene Bedeutung. Es gilt, Ehrenamtliche in ihrem Engagement zu begleiten und ihnen Handwerkszeug für ihre Tätigkeiten bereit zu stellen sowie Basisqualifikationen und Fortbildung zu ermöglichen.
- Hauptberuflich arbeitende Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen übernehmen dabei die Rolle von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Sie stellen ihre Kompetenzen zur Verfügung, um den gemeindepädagogischen Dienst vor Ort konzeptionell zu begleiten und ehrenamtlich Mitarbeitenden hilfreich zur Seite zu stehen.
- Die Tätigkeit der Ehrenamtlichen in der Gemeindearbeit sowie bei regionalen Projekten und Veranstaltungen wird auf Ebene der Pfarrbereiche bzw. in den Kirchengemeinden vor Ort organisiert. Dazu gehört: die Gewinnung und Beauftragung von Ehrenamtlichen (Einsegnung, Verabschiedung, Vereinbarungen über Ehrenamts- bzw. Übungsleiterpauschalen, Versicherung etc.) sowie die Bereitstellung von Räumlichkeiten und Finanzen. Vom Kirchenkreis werden Musterverträge, Vereinbarungen zu Ehrenamts- und Übungsleiterpauschalen, das Rahmenschutzkonzept Prävention sexuelle Gewalt u.a. bereitgestellt.
- Der Kirchenkreis stellt Fortbildungs- und Vernetzungsmöglichkeiten sowie Materialien für ehrenamtlich Mitarbeitende zur Verfügung. Das Angebot von Juleica- und Kileica-Ehrenamtsschulungen wird verstetigt.

3. Personelle und finanzielle Ausstattung

- Der Kirchenkreis orientiert sich an dem Beschluss der Landessynode der EKM vom April 2024, darin heißt es: „Die Kirchenkreise und -gemeinden werden gebeten, ein Drittel der ihnen zur Verfügung stehenden Ressourcen für sozialisationsbegleitende Maßnahmen (z. B. Arbeit mit Familien, Kindern, Jugendlichen und Konfirmanden, Religionsunterricht, Kirchenmusik) ab dem nächsten Haushaltsjahr einzuplanen und einzusetzen.“
- Die Kirchengemeinden stellen die erforderlichen Mittel für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, insbesondere angemessene Räumlichkeiten vor Ort, zur Verfügung.
- Der Kirchenkreis stellt zur Unterstützung dieser Arbeit ausreichend Mittel im Fonds für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien (KJF-Fonds) bereit. Gefördert werden (gemäß Richtlinie KJF-Fonds) Freizeiten und Projekte sowie Anschaffungen und Sachausgaben im Rahmen dieser Arbeit.
- Die Arbeit der Ehrenamtlichen (Sachmittel) unterstützt der Kirchenkreis gemäß Förderlinie Ehrenamt je zur Hälfte Kirchenkreis / Kirchengemeinde. Die Ausgaben für Fahrtkosten trägt der Kirchenkreis.
- Aufwendungen für Übungsleiter- bzw. Ehrenamtspauschalen werden Kirchengemeinden auf Antrag in Höhe von 75 % der Gesamtausgaben aus dem Haushalt Verkündigungsdienst erstattet, sofern die Stelle im Ehrenamtsstellenplan des Kirchenkreises gelistet ist.
- Fortbildungskosten werden gemäß Förderrichtlinie Ehrenamt gefördert.
- Hauptberuflich tätige Gemeindepädagoginnen und -pädagogen nutzen das Gemeindebüro des Pfarrbereichs. Sie erhalten zur persönlichen Nutzung ein Notebook sowie auf Wunsch ein Diensthandy. Darüber hinaus steht ihnen ein jährliches Budget für Arbeitsmittel von 200,00 € pro Jahr zur Verfügung.

- Die Stelle der Referentin bzw. des Referenten für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien sowie weitere Projektstellen (z.B. Projektstelle für Familienbezogene Arbeit) werden vom Kirchenkreis mit Mitteln für Geschäftsbedarf und Projektarbeit ausgestattet.
- Die Besoldungs- und Vergütungsanteile der Kirchengemeinden an den Personalkosten (BuV) werden ähnlich der Handhabung für Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker berechnet, unter Berücksichtigung des unter 3.5. beschriebenen Schwerpunktes auf regional verantwortete gemeindepädagogische Arbeit: Die aufzubringenden BuV werden zu je 70 % von den Kirchengemeinden jenes Pfarrbereichs getragen, in denen die gemeindepädagogische Mitarbeiterin bzw. der Mitarbeiter Dienst versieht. 30 % der BuV werden auf alle Kirchengemeinden des Kirchenkreises gemäß ihrer Gemeindegliederzahl umgelegt. Innerhalb eines Pfarrbereichs kann eine unterschiedliche prozentuale Beteiligung an den 70 % BuV festgelegt werden, per einmütigem Beschluss aller beteiligten Kirchengemeinden.